

Den Schönhagenern stinkt es – aber gewaltig

Einwohner vom Geruch der Kläranlage genervt – Ortsbeirat schreibt
offenen Brief an den Abwasserverband – alle Kontrollen unauffällig

Von Stephanie Fedders

Schönhagen. Die Schönhagener haben die Nase voll – nicht nur im übertragenen Sinne. Es ist das Klärwerk am östlichen Dorfeingang, mit dem sie auf Kriegsfuß stehen. Dass sich von dort immer wieder unangenehme Gerüche ausbreiten, stinkt ihnen gewaltig.

Lange Zeit hat sich der Ärger in der Bevölkerung aufgestaut, jetzt wollen sie diesem Luft machen und einen offenen Brief an den Wasser- und Abwasserverband Pritzwalk, dem Betreiber der Anlage, schreiben. Das hat Guntram Winterstein, stellvertretender Ortsvorsteher, gegenüber der MAZ angekündigt. Der Ortsbeirat fordert vom Verband „Antworten und keine Beschwichtigungen“, sagt Winterstein. Konkret: Die Schönhagener wollen nicht länger mit diesem Zustand leben und den Verband auffordern, etwas gegen den unangenehmen Geruch zu unternehmen.

Verbandsgeschäftsführer Michael Puls versichert, für Anfragen zu dieser Problematik jederzeit ein offenes Ohr zu haben, machte aber wenig Hoffnung auf ein Ende der unangenehmen Emissionen. „Kläranlagen arbeiten nie ganz geruchlos“, erklärt Puls und weist darauf hin, dass das Werk an der Dorfstraße

bereits in den 60er Jahren gebaut wurde. Ende der 90er Jahre erfolgte der Ausbau. Heute lässt nicht nur die Stadt Pritzwalk ihr Abwasser in Schönhagen reinigen, sondern auch die Gemeinde Groß Pankow, die Ämter Meyenburg und Putzitz-Berge sowie Ortsteile aus den Gemeinden Gumtow und Plattenburg.

3000 Kubikmeter Wasser werden pro Tag ein- und wieder ausgeleitet, sagt Puls. Dabei habe alles seine Richtigkeit: „In den 90er Jahren wurde eine Umweltverträglichkeitsprüfung für die Anlage durchgeführt. Heute nehmen wir regelmäßig Stichproben, die wir im Labor untersuchen. Und der Landkreis Prignitz als Aufsicht misst die Ablaufwerte“, schildert Puls die verschiedenen Prozeduren. Im Leistungsvergleich mit anderen Klärwerken im Land belege Schönhagen regelmäßig vordere Plätze. „Wir leiten besseres Wasser ein, als die Dömnitz führt.“

Frank Stubenrauch, Sprecher des Landkreises, bestätigt die Aussagen: „Die Untere Wasserbehörde führt zweimal im Jahr Kontrollen durch. Bislang wurden alle Werte eingehalten, es gibt keine Beanstandungen.“

Andern ließe sich die jetzige Situation nur durch eine Abdeckung der Klärbecken. „Das wären aber Inves-

titionen in einer Größenordnung von mehreren 100 000 Euro“, schätzt Puls. Darüber müsste die Verbandsversammlung befinden, die sich aus Vertretern aller Mitgliedskommunen zusammensetzt. Puls gibt zu bedenken, „dass solche Kosten in die Gebührekalkulation einbezogen werden könnten.“ Mit anderen Worten: Für bessere Luft in Schönhagen müssten auch Einwohner aus anderen Städten und Dörfern zahlen, die dem Zweckverband angehören.

So oder so – die Schönhagener haben genug. „Die Lebensqualität ist stark gemindert“, ärgert sich Guntram Winterstein. „Wir konnten nachts kaum noch schlafen und mussten selbst bei 30 Grad die Fenster schließen.“ Der Betreiber solle ihnen erklären, was er vorhat, um diese „extreme Belästigung“ zu beseitigen.

Kurzfristig helfen kann nur ein Wetterumschwung. Dass sich die Schönhagener in den vergangenen Monaten so belästigt gefühlt haben, hing mit den vielen Hochdruckgebieten und den warmen Temperaturen zusammen. „Dadurch kam der Wind vorwiegend aus östlichen Richtungen“, bestätigt Diplommeteorologe Thomas Dümmler von der Freien Universität Berlin. Und dann zieht der üble Geruch durchs Dorf.



Wir konnten
nachts kaum
noch schlafen
und mussten
selbst bei
30 Grad die
Fenster
schließen.

Guntram Winterstein
Ortsvorsteher

MAZ

23.10.13